

Theologische Impulse aus Brasilien

[wein]

Gabe Gottes

Alberto da Silva Moreira: „... doch die Armen werden das Land besitzen“ (Ps 37, 11). Eine theologische Lektüre der Landkonflikte in Brasilien (Brasilien-Taschenbuch; 12), Mettingen: Brasilienkunde-Verlag 1990, 355 S., € 14,30.

Die Ursprünge der ungleichen Landverteilung Brasiliens reichen bis in die Kolonialzeit zurück. Alberto da Silva Moreira glaubt, dass sich an diesem sozialen Problem die Zukunft der brasilianischen Demokratie entscheiden wird. Politische Lösungsversuche waren bisher nur begrenzt wirkungsvoll. Deshalb hat die Bewegung der Landlosen damit begonnen, brachliegende Ländereien zu besetzen und im organisierten Kampf „eine Agrarreform mit eigenen Händen“ zu praktizieren. Da Silva Moreira will diese Bewegung theologisch reflektieren. Der Autor ist Franziskanerpriester und war selbst in der kirchlichen Landpastorkommission aktiv.

Das Werk ist eine engagierte Streitschrift. Dem Verfasser geht es nicht nur darum, das kirchliche Engagement in der Landlosenbewegung theologisch zu verteidigen. Er fragt auch, wie diese Form praktischer Solidarität evangeliumsgemäß weiterentwickelt werden kann. Ihm gelingt es in seiner Promotion (bei Prof. J. B. Metz), drei verschiedene Zugänge fruchtbar miteinander zu verbinden: In einem ersten analytischen Teil untersucht er zunächst ausführlich die geschichtlichen und kulturellen Hintergründe der Landkonflikte und fragt nach den Interessen aller beteiligten Akteure. Die ungerechte Bodenkonzentration Brasiliens ist für den Autor eine strukturelle Sünde.

Kenntnisreich werden im zweiten Teil des Buches die gesammelten Erfahrungen exegetisch gedeutet. Schwerpunkte setzt der Autor bei den prophetischen Stellungnahmen zur Landfrage und der deuteronomistischen Landtheologie.

Da Silva Moreira wendet sich dagegen, die biblischen Gesetze, die eine religiös begründete Sozialbindung des Landbesitzes einklagen, durch eine spiritualisierende Deutung vorschnell zu entschärfen. Er vergleicht die biblischen Texte mit heutigen Verfassungs- und Menschenrechtsdebatten, denen ein ebenso utopischer Anspruch innewohne. Die theologische Reflexion dieser Texte könne nicht von ihrer ökonomisch-gesellschaftlichen Relevanz getrennt werden. Die Erlass-

jahrkampagne 2000 hat gezeigt, welchen politischen Anspruch derartige Überlegungen entfalten können.

Abschließend bündelt der Autor seine Überlegungen im Entwurf einer prophetischen „Spiritualität des Konflikts“. Das Buch vergisst nicht, vor einem Missbrauch des Landbegriffs zu warnen (Bodenromantik, Blut-und-Boden-Ideologie). Auch die brasilianische Politik der Nationalen Sicherheit wird kritisiert.

Der Autor bedient sich zahlreicher Rückgriffe auf marxistische Theorien, die er auch deutlich als solche ausweist. Dies ist legitim. Angreifbar macht sich der Autor allerdings, da er die Auswahl der von ihm rezipierten Theorieangebote nicht hinreichend kritisch begründet und somit auch nicht genügend gegen zu erwartende Einwände schützt. Die Beobachtungen des Buches sind weiterhin gültig, die Sprache der ökonomischen Analyse hat sich seit der Entstehungszeit der Studie aber deutlich gewandelt.

Eine Schlüsselkategorie des Buches an der Schnittstelle zwischen Bibel, indianischer Kultur und brasilianischem Volkskatholizismus ist das Verständnis vom „Land als Gabe Gottes“. Eindrucksvoll zeigt das Buch, wie aktuell und lebensnah die Bibel von den Kleinbauern und Landlosen gelesen wird.

Da Silva Moreira deutet den Kampf um das Land als Schritt der Befreiung, als Baustein für das Projekt einer gerechten Gesellschaft. Der Franziskaner ist überzeugt: Indem die Kirche sich im Landkonflikt, der auch sie selbst durchzieht, auf die Seite der Unterdrückten stellt, wird sie ihre eigene Wahrheit finden.

Immer wieder macht der Autor deutlich, wo er sich Einschränkungen in der Untersuchung auferlegt und Fragen im Rahmen der Studie daher offen bleiben müssen. Insgesamt habe sich das Christentum seines Erachtens bisher zu wenig der Bodenfrage gewidmet. Die vorliegende Studie ist ein wichtiger theologischer Beitrag, dieses Desiderat aufzuarbeiten.

Axel Bernd Kunze

Vorliebe für Arme

Hadwig Müller: Leidenschaft: Stärke der Armen - Stärke Gottes. Theologische Überlegungen zu Erfahrungen in Brasilien, Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag 1998, 328 S., € 28,80.

Bereits auf den ersten Seiten wird deutlich: Hier handelt es sich um erfahrungsgesättigte Theologie. Hadwig Müller reflektiert die Erfahrungen ihrer zehnjährigen Entwicklungsarbeit in Brasilien, wobei auch immer wieder brasilianische Stimmen selbst zu Wort kommen.

Im Vorkapitel lässt die Autorin ihre Leserinnen und Leser am Prozess des Schreibens teilhaben. Ihre Studie versteht sie als ein „Mit-Wissen“, das sich im Gespräch mit den Armen gebildet hat und zum „Weitersprechen“ einladen will.

Die Missionswissenschaftlerin hält am Begriff der „Armen“ fest und versteht ihn als Relationsbegriff, bestimmt durch das Verhältnis des „Ausgeschlossenenseins“

von dem, was „uns“ selbst wichtig ist. Die Autorin möchte Schritt für Schritt verstehen lernen, ohne zu vereinnahmen, und formuliert so eine Anfrage an viele Beiträge aus der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, die zwar gut gemeint sind, aber die gegenseitigen Fremdheitserfahrungen mit vorschnellen Antworten überspielen.

Die Studie ist klar gegliedert. Zunächst beschreibt Müller aus eigener Perspektive und der Selbstwahrnehmung ihrer brasilianischen Gesprächspartner die Beziehungsfähigkeit der Armen.

Der stärkste Teil des Buches sind Müllers Gedanken über ein erfahrungsgesättigtes Sprechen von Gott. Die Autorin deutet die Beziehung zwischen Gott und Mensch konsequent als Liebesakt. Liebe ist freie Selbstbegrenzung: Verzicht auf andere Möglichkeiten um den Vorzug einer einzigen willen. Die schöpferische Freiheit von Gottes Liebe ist seine Leidenschaft: Ihre Ohnmächtigkeit zeigt sich im Leiden Gottes, ihre Stärke im Bleiben. Passivität ist nicht Schwäche, sondern verletzbar und widerständige Offenheit – eine ungewohnte Perspektive, die sehr behutsam formuliert ist, aber dennoch an einigen Stellen den Verdacht der Idealisierung nicht ganz zerstreuen kann.

Ihre Überlegungen bündelt Müller in einer Pastoral der Hoffnung und des Protests. Drei Dinge sind für diese kennzeichnend: Geduld, aktive Beteiligung vieler und wechselseitiges Lernen. Die Autorin spricht statt von einer „Option“, lieber umfassender von einer „Vorliebe für die Armen“. Nicht nur hier stellt sie viele gängige Vorstellungen über Mission auf den Kopf: Das macht ihr Buch lesenswert, bisweilen aber auch unbequem. Nachdenklich wird man es nach der letzten Seite aus der Hand legen.

Axel Bernd Kunze

Theologie des Körpers

Stephan Kriesel: Der Körper als Paradigma. Leibesdiskurse in Kultur, Volksreligiosität und Theologie Brasiliens (Theologie in Geschichte und Gesellschaft; 9), Luzern: Edition Exodus 2001, 368 S., € 35,00.

Stephan Kriesels gut lesbare Promotion über Brasilien widmet sich einem theologischen Thema, das nicht neu ist, aber verstärkt diskutiert wird: dem Problem der Leiblichkeit.

Kriesel fragt zunächst wissenssoziologisch, wie in einer „Kultur der Gewalt“ Genuss und Schmerz, zwei charakteristische Erlebnisformen von Körperlichkeit, wahrgenommen werden. Ein pragmatischer Zugang widmet sich am Beispiel Aids dem Umgang mit Krankheit. Das Kapitel über die volksreligiösen Leibesdiskurse arbeitet prägnant die Unterschiede zwischen Katholizismus und Protestantismus heraus.

Die theologische Deutung folgt drei exemplarischen Entwürfen: dem befreiungs- und inkarnationstheologischen Ansatz Marascins (anglikanisch), der psychoana-

lytischen Theopoesie von Alves (evangelisch) sowie Boffs mystischer „Christologie von den menschlichen Bedürfnissen“ (katholisch). Als Fazit benennt Kriesel zentrale Bausteine einer Theologie des Körpers, die traditionelle Dualismen vermeidet: Er plädiert für ein Verständnis von Leiblichkeit, welches Widerstand und Lebensfreude miteinander verbindet und das emanzipatorische Potential von Sinnlichkeit theologisch fruchtbar macht.

Der vormalige Entwicklungsberater verarbeitet Erfahrungen aus eigenen Studienaufenthalten im Land. Entstanden ist eine lebendige und äußerst anregende Studie, auch wenn Kriesel noch mehr Mut zu eigener theologischer Stellungnahme zu wünschen gewesen wäre.

Axel Bernd Kunze

Weitere Bücher zum Thema dieses Heftes

Anja Becker: *Straßenkinder in Sao Leopoldo. Perspektiven gegen die Hoffnungslosigkeit. Zur Pädagogik Paulo Freires*, Verlag Dialogische Erziehung 2001, 154 Seiten, € 17,90

Jean de Lery: *Unter Menschenfressern am Amazonas. Brasilianisches Tagebuch 1556-1558*, Düsseldorf: Patmos 2001, 392 Seiten, € 9,95

Andreas Novy: *Brasilien - Die Unordnung der Peripherie. Von der Sklavenhaltergesellschaft zur Diktatur des Geldes*, Wien: Promedia 2001, 448 Seiten, € 24,90

Walther L. Bernecker u.a., *Eine kleine Geschichte Brasiliens*, Frankfurt: Suhrkamp 2000, 367 Seiten, € 12,50

João Ubaldo Ribeiro: *Brasilien, Brasilien. Roman*, Frankfurt: Suhrkamp 2000, 730 Seiten, € 15,00

Stefan Zweig: *Brasilien. Ein Land der Zukunft*, Frankfurt: Insel 1997, 302 Seiten, € 10,00

Sergio Buarque de Holanda: *Die Wurzeln Brasiliens. Essay*, Frankfurt: Suhrkamp 1995, 231 Seiten, € 9,50

Maria Amelia de Almeida Teles: *Brasil Mulher. Kurze Geschichte des Feminismus in Brasilien*, Hamburg: Libertäre Assoziation 1995, 140 Seiten, € 9,20

Andreas Hofbauer: *Afro-Brasilien. Vom weißen Konzept zur schwarzen Realität*, Wien: Promedia 1995, 287 Seiten, € 21,90

Vilem Flusser: *Brasilien oder die Suche nach dem Neuen Menschen*. Schriften, Bd. 5, Köln: Bollmann 1994, 327 Seiten.

Erwin Kräutler: *Mein Leben ist wie der Amazonas. Aus dem Tagebuch eines Bischofs*, Freiburg: Herder 1994, 153 Seiten, € 7,50

Siegfried Pater: *José Lutzenberger: Das grüne Gewissen Brasiliens*, Göttingen: Lamuv 1994, 176 Seiten, € 8,90